

Die wahren Schwejks  
rauchen weiter

In Tschechien gilt seit Juni das Rauchverbot in Lokalen, doch die Raucher finden Wege und Mittel, der Untersagung zu widersprechen.

## JOURNAL

Wahlkampf mit dem Halbmond

Der Putschversuch in der Türkei wird in die Nationalratswahl im Herbst hineinstrahlen.

Seite 06

## KOMPASS

„Empathie ist egoistisch“

Der Kulturwissenschaftler Fritz Breithaupt über die dunklen Seiten der Einfühlung.

Seite 11

## FEUILLETON

Scharfer Blick und spitze Feder

Ihre Romane faszinieren und ärgern bis heute. Vor 200 Jahren ist Jane Austen gestorben.

Seite 15

## FOKUS DAS THEMA DER WOCHE SEITEN 3-5



# Die Ökumene des HEILENS

Das Interesse an traditioneller Medizin aus Ost und West boomt. Im Dialog mit der Schulmedizin erwächst eine neue wissenschaftliche Vision.

Religion hat sich längst zum Wahlkampfthema entwickelt. Beim Islam ist das evident. Im Hintergrund geraten aber auch genuin christliche Positionen stark unter Druck.

## Politik der Hyperventilation

Von Otto Friedrich

Die Frage, ob Religion im gegenwärtigen Wahlkampf eine Rolle spielt, scheint längst beantwortet. Zumindest, was den Islam betrifft. Noch nie im Lande, sieht man von diesbezüglichen Aktivitäten der FPÖ ab, stand diese Religion in einer Wahlauseinandersetzung so am Pranger. Die islamische Kindergarten-Debatte der letzten Wochen ist nur ein Symptom für diesen Befund. Berechtigte Fragen und die Kritik an herrschenden Zuständen werden überlagert vom allgemein grassierenden Generalverdacht gegen alles Muslimische. Man erinnert sich, dass Integrationsminister Sebastian Kurz schon vor Wochen die Schließung von islamischen Kindergärten überhaupt gefordert hat – als ob die religiöse Zuordnung irgendwas über die (pädagogische) Qualität einer derartigen Einrichtung aussagen könnte. Die Beispiele des entgleisenden öffentlichen Diskurses lassen sich beinahe täglich fortsetzen.

Es scheint zurzeit blauäugig, auf die Versachlichung der Debatte zu hoffen. Eine Mahnung wie jene von Caritas-Präsidenten Michael Landau in der ORF-Pressestunde, aus der „Hyperventilation“ herauszukommen, verpufft bereits in dem Augenblick, in dem sie geäußert wird.



„Das größte aktuelle Wahlkampf-Defizit ist das Fehlen einer politischen Vision. Wohin Österreich, wohin Europa, wohin die Welt sich bewegen soll, müsste Thema sein.“

### Markige Einschüchterungen sind angesagt

Dabei geht es in Sachen Religion längst nicht mehr „bloß“ um die Muslime im Land. Denn die Christen, für die die Überzeugung des Menschen als Bild Gottes in den Genen liegt, sind genauso unter Druck – zumal sich der Wahlkampf in eine Richtung bewegt, die vor allem „gegen“ andere gerichtet ist. Das ist bei vielen Themen sichtbar: Die subkutane Unterstellung (auch die prominent aus dem Kurz-Lager), sich für Flüchtlinge im Mittelmeer engagierende NGOs seien per se Komplizen der Schlepper-Mafia, oder das Ansinnen, den Fährverkehr zwischen Lampedusa und Italien einzustellen, zeigt, dass statt komplexer Überlegungen für eine komplexe Lage markige Einschüchterungen angesagt sind. Analoge Argumentationen gibt es auch

zum Thema Sozialstaat, wo eine Sozialschmarotzer-Debatte wohlfeiler ist als gelassener Analyse und Diskussionen von Problemen. Ach ja: Wahlkampf ist.

Aber dennoch kann und will man sich insbesondere als Christ nicht mit dem Schein einfacher Problemlösungen abfinden und muss den Spagat zwischen den (politischen) Möglichkeiten und dem Blick auf die Schicksale von Menschen versuchen. Im Übrigen fordert das gerade Papst Franziskus unermüdlich; aber gerade diejenigen, die einst an den Lippen des jeweiligen Papstes hingen, überhören diese Mahnungen zu einer Politik mit dem Blick aufs Evangelium geflissentlich.

### Keine gute Verfassung, um Probleme zu lösen

Wer aber das – auch im Wahlkampf – im skizzierten Sinn aus christlicher Überzeugung einmahnt, dem fliegt das Kampfvokabel „Gutmensch“ um die Ohren, es gibt mittlerweile auch christliche Stimmen, die erklären,

dass die Kirche nicht zu einer „Moralanstalt“ verkommen dürfe, dass „Moral“ keine politische Kategorie sei.

Hyperventilation, von welcher Seite auch immer, ist tatsächlich keine gute Verfassung, um Probleme zu lösen. Die Negierung von

Menschenwürde jedoch auch nicht. Aber ein nüchterner Blick über den Tellerrand des Wahlkampfs tut not. Nochmals Beispiel Flüchtlinge: Man kann ja kurzfristig versuchen, Meer und Grenzen unüberwindlich zu machen – langfristig löst das nichts.

Das größte aktuelle Wahlkampf-Defizit ist das Fehlen einer politischen Vision. Wohin Österreich, wohin Europa, wohin die Welt sich bewegen soll, müsste Thema sein. Fragen der Solidarität, Gerechtigkeit und – ja auch! – Sicherheit hätten dann eine andere Perspektive. Man kann (siehe Macron in Frankreich) einen Wahlkampf sogar mit einem positiven Blick auf Europa führen.

All das sollte nicht nur, aber gerade Religiöse im Land bewegen. Bislang galten – abgesehen von der Bewertung einzelner Positionen – die meisten Parteien (die FPÖ ausgenommen) für diese als wählbar. Ob man das heute auch so klar sagen kann?

## ZUGESPITZT

### Von Tachonadeln

Jetzt reicht's! Endgültig! Nicht nur, dass Politiker lügen, betrügen und bei Bilderberger-Konferenzen die Weltverschwörung anzetteln. Sie erdreisten sich auch noch, mit ihren Autos so schnell zu fahren, wie bei unseren nicht mal die Tacho-Anzeige reicht. „260 km/h: Jetzt spricht der rasende Politiker“, titelte das bunte Blatt *Österreich* kürzlich. Denn der „vermutlich schnellste Bürgermeister des Landes“, so die Zeitung, hatte ein Foto von seinem Armaturenbrett gepostet – „bei exakt 259,6 am Tacho“, wie man beim Fellner-Blatt weiß. Manfred Baumberger, Rathauschef in Ansfelden, war nämlich unterwegs nach Zürich und nützte dafür das bayrische Strecken-Teilstück. Jetzt kann man natürlich darüber diskutieren, ob es für Volksvertreter einen schlanken Fuß macht, mit 260km/h über eine Straße zu brettern. Doch deutsche Autobahn bleibt deutsche Autobahn – und da ist das erlaubt. Aber vielleicht war es ja das, was Wolfgang Fellner einst meinte, als er zum Start von *Österreich* kündigte, es solle die heimische Version der *Süddeutschen Zeitung* werden. Denn – Karambolagen, Pritschenwägen, die in engen Kurven drei Dutzend Eierkartons verlieren – auch im Weltblatt aus München erscheinen ja beizeiten Lokalnachrichten von Deutschlands weitläufigen Schnellstraßen.

Martin Tschiderer |

## ALSO SPRACH

„Ich kann mir nicht vorstellen, dass etwa deutsche Steuerzahler für die Errichtung einer Art von Diktatur in einem anderen EU-Land bezahlen wollen.“

EU-Justizkommissarin Věra Jourová ortet eine systematische Abschaffung der Rechtsstaatlichkeit in Polen und droht mit dem Entzug von Fördergeldern.

## FURCHE.AT

Österreichische Post AG, WZ 02Z034113W, Retouren an Postfach 555, 1008 Wien  
DIE FURCHE, Hainburger Straße 33, 1030 Wien, Telefon: (01) 512 52 61-0



9 12 000 4 10 2 00 4 8 | 2 9